

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Erwerbslosenaktion in Dänemark.

Ein Erfolg der sozialistischen Regierung.

Kopenhagen, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Endlich, nach sechs Wochen schwerer Verhandlungen, nach einer heftigen Pressekampagne und nach vielen Änderungen hat die dänische Regierung ihren Vorschlag, durch Zuschuß an Kommunen und Private Arbeit für das Arbeitslosenheer zu schaffen, zur Annahme in beiden Kammern gebracht. Es war ihr gelungen, dem Vorschlag eine solche Form zu geben, daß Radikale, Sozialdemokraten und Konservative für ihn stimmten, während die Bauernpartei, Venstre, bis zuletzt an ihrem Standpunkt festhielt, Gelder für außerordentliche Arbeiten nur zu bewilligen, wenn die Arbeiter einen Lohnabschlag zubilligten. Um die konservative Unterstützung zu erhalten, ohne die das Gesetz in der ersten Kammer nicht angenommen worden wäre, nahm die Sozialdemokratie eine Reihe von Verschlechterungen in Kauf. Sie fand sich, der Rat gehorchend, z. B. damit ab, daß statt der ursprünglich angelegten 14 Millionen nur neun für diesen Zweck ausgeworfen wurden. Beachtenswert auch außerhalb der Grenzen Dänemarks ist, daß in dem endgültigen Gesetz eine Bestimmung aufgenommen wurde, nach der Kommunen und Private Staatszuschuß nur zu solchen Arbeiten erhalten können, bei denen sie sich verpflichten, in Dänemark hergestelltes Material zu benutzen.

Mit diesen neun Millionen ist natürlich die Arbeitslosigkeit in Dänemark, die nunmehr 51 139 Mann umfaßt (dazu kommen ungefähr 20 000 Mann, die statistisch nicht erfasst werden), nicht beseitigt. Die sozialistische Regierung ist entschlossen, auch von Staats wegen alle nur möglichen Arbeiten in Angriff zu nehmen. Der Verkehrsminister hat schon einen Antrag

auf Bewilligung von fünf Millionen zur Inangriffnahme geplanter Delchbauten, Eisenbahn- und Postarbeiten im Reichstag eingebracht. Weiter steht ein Regierungsentwurf zur Unterstützung von neisehenden Industrien bevor. Die Konservativen, als Partei der Industriellen, verlangten ursprünglich einen Zollschuß für solche Industriezweige, da aber die Sozialdemokratie verstanden ließ, daß ein Zoll für sie nicht in Frage kommen könnte, haben sich die Konservativen bereit erklärt, auch „sachlich mitzuarbeiten“, wenn die Regierung ein System staatlicher Unterstützung der Industrie in der Deflationsperiode vorschlägt. Vor allem wird die sozialistische Regierung eine Kontrolle des Unternehmergewinns und der Preise für solche Industriezweige verlangen, die auf Staatsunterstützung Anspruch erheben. Davon wollen die Konservativen natürlich nichts wissen.

Der seinen Willen durchsetzen wird, hängt schließlich davon ab, wem zuerst der Atem ausgeht, der Regierung oder den Industrieherrn, von denen in der Tat vielen das Messer an der Kehle steht. Abseits wird bei diesem Kampf wieder die Venstre als Bauernpartei stehen. Das dänische Bauerntum, das in den Jahren seit dem Kriege unheimlich verdient hat, und seinen Arbeiterbedarf noch mit Leichtigkeit decken kann, dessen Englandexport von der Deflation nicht so sehr wie der der Industrie bedroht ist, spielt eine weit reaktionärere Rolle als die geldhungrige und abscheidende Industrie, die mehr oder weniger auf Staatshilfe in der einen oder anderen Form angewiesen ist. Daher die eigentümliche parlamentarische Konstellation des Augenblicks, die die nationalliberalen Bauern rechts von der konservativen Industrie stellt!

Rückkehr der deutschen Delegation.

Heute in Berlin eingetroffen.

Die deutsche Delegation, die in London den Locarno-Vertrag unterzeichnete, ist heute mittag 12 Uhr 30 Minuten mit Sonderzug am Lehrter Bahnhof in Berlin wieder eingetroffen. Zur Begrüßung der Delegierten hatten sich zahlreiche Vertreter des auswärtigen Amtes und der ausländischen Botschaften in Berlin eingefunden.

Die Vermögenssteuer gefährdet.

Ansturm des Unternehmertums.

Der Ansturm des Großbesitzes gegen seine Steuerleistungen hat ein neues Ziel gefunden. Mit allen Kräften wird darauf hingearbeitet, die Vermögenssteuer zu beseitigen. Erst kürzlich hat der leitende Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Gehlbrat Raschl, auf einer Frankfurter Tagung die vollständige Beseitigung der Vermögenssteuer gefordert, da sie die Kapitalbildung erschwere. Praktisch ist die Vermögenssteuer bereits bedeutungslos geworden. Ihr Ertrag ist im Reichshaushalt für das Jahr 1925 auf 500 Millionen festgesetzt. Einnahmen sind bis zum 31. Oktober aber nur 88 Millionen. Und da die Vorauszahlung, die im November fällig ist, nicht geleistet wird, so ist jetzt auch nicht mit erheblichen Nachzahlungen zu rechnen.

Man hat inzwischen der allgemeine Vorstoß von zwei Seiten Unterstützung erhalten. Obwohl die Abgabe der Vermögenssteuererklärung vom 15. November auf den 15. Dezember verschoben worden ist, sind jetzt die Spitzenverbände der Unternehmer beim Reichsfinanzministerium vorstellig geworden. Sie verlangen, daß die Abgabe der Vermögenssteuererklärung abermals hinausgeschoben wird und die Steuerkurse für die Aktien niedriger festgesetzt werden. Was dieser Vorschlag in Wirklichkeit beabsichtigt, zeigt ein Antrag des demokratischen Abgeordneten Dr. Fischer-Köln. Er fordert die Reichsregierung auf, sofort eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch die von einer besonderen Vermögenssteueranlagung für das Jahr 1924 abgesehen wird. Die Veranlagung soll für die Jahre 1924 und 1925 gemeinsam erfolgen und zwar nach dem Stichtag vom 31. Dezember 1925.

Für die Vornahme einer gemeinsamen Steuererklärung für die beiden Jahre 1924 und 1925 sprechen gewiß manche praktischen Ermägungen. Aber der Sinn dieser Vorstöße ist weniger die Vereinfachung der Veranlagung als die Ermägung der Steuersumme. Die Vermögenssteuer ist dem Großbesitz unangenehm. Seine Absicht ist, die gegenwärtigen Teilschwierigkeiten der Wirtschaft zu benutzen, um den gesunden Gedanken der Heranziehung der Vermögen zu den Staatslasten zu beseitigen.

Es ist zu fürchten, daß das Reichsfinanzministerium wie schon so oft, so auch diesmal dem Drängen der Unternehmer nachgibt. Ein solches Verhalten könnte um so weniger gebilligt werden, als die Steuerlasten ohnedies bereits in der Hauptsache von den Massen des Volkes getragen werden und die ungeheuer anschwellende Not erhöhte Mittel des Reichs beansprucht.

Weitergang der Finanzberatung.

Die Senatskommission zieht alle Anträge zurück.

Paris, 4. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Kammer und Senat haben die Weiterberatung des Finanzgesetzes auf Freitag nachmittag vertagt, nachdem die Finanzkommission des Senats, deren Sitzung sich von 2 Uhr nachmittags bis gegen 9 Uhr abends hinzog, die ursprünglichen Dispositionen über den Hausen geworfen hat.

Die Finanzkommission hatte die Vorlage zunächst in zahlreichen Punkten abgeändert, auf die Erklärung Briands aber, daß das Kabinett zurücktreten werde, wenn der Senat den Gesetzentwurf nicht in der von der Kammer verabschiedeten Form annehmen würde, sämtliche Abänderungsanträge zurückgezogen und die Vorlage in der ursprünglichen Form mit 18 gegen 3 Stimmen angenommen.

Das irische Gespenst gebannt.

Das Abkommen zwischen Irland und Ulster.

London, 4. Dezember. (C.P.) Gestern abend ist im Parlamentsgebäude zwischen der englischen und den beiden irischen Regierungen ein Abkommen unterzeichnet worden, das, soweit sich voraussehen läßt, die irischen Schwierigkeiten endgültig regelt.

Die bisherigen Grenzen zwischen Ulster und dem Freistaat bleiben bestehen. Sollten Verhandlungen notwendig werden, so ist das Sache der Beteiligten. Die englische Regierung scheidet als dritte Partei in dieser Angelegenheit aus.

Gewissermaßen als Entschädigung für seinen Verzicht in der Grenzfrage wird der irische Freistaat von allen finanziellen Verpflichtungen befreit, die von ihm bisher auf Grund seines Anteils an den englischen Kriegsschulden erhoben wurden.

Sozialisten gehen mit der Abrüstung voran.

Dänemarks Rüstungsausgaben künftig nur ein Drittel.

Kopenhagen, 4. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der sozialistische Verteidigungsminister Rasmussen brachte im Folkething den Abrüstungsvorschlag ein, auf den sich die bürgerlichen Radikalen und die Sozialisten geeinigt haben. Der Vorschlag sieht die Abrüstung Dänemarks bis auf einen Grenzschutz vor, wie ihn Deutschland in seiner Reichswehr und Reichsmarine hat. Die militärischen Ausgaben sinken dadurch von 46 auf 17,5 Millionen Kronen.

Der Minister bezeichnete die Veröffentlichung dieses Vorschlages einen Tag nach der Unterzeichnung der Locarnoverträge als ein Entgegenkommen gegenüber der nationalliberalen Bauernpartei, die erklärt hatte, über eine Herabsetzung des dänischen Heeres mit sich reden zu lassen, wenn Locarno wirklich unterzeichnet würde. Er führte über den Einfluß der Locarnoverträge auf die Weltlage aus:

Es ist eine Wesensverschiedenheit zwischen den Locarnoverträgen und den früher geschlossenen Bündnissen. Früher bezeichneten solche Bündnisse einen bewaffneten Frieden. Heute sagt man nicht mehr: Laßt uns rüsten, um den Frieden zu bewahren, sondern man ruft: Laßt uns abrüsten!

Der Minister erklärte schließlich, daß die beiden Linksparteien bereit seien, auf Wunsch der Rechtsparteien über die Abrüstung eine Volksabstimmung durchzuführen oder, wenn die erste Kammer es wünsche, auch eine Neuwahl des Folkethings vorzunehmen.

Gehler will wiederkommen. Der Reichswehrminister Dr. Gehler läßt die Mitteilung, daß er bei der Neubildung des Kabinetts endgültig auszuschcheiden wünsche, dementieren.

Der neue Geschäftsführer des Städtetags. Der preussische Ministerialdirektor im Innenministerium Dr. Wubler wurde vom Vorstand des Deutschen Städtetags zum leitenden Geschäftsführer gewählt.

Besthwechsel des Reutersbüros. Das Reutersnachrichtenbureau ist in den gemeinsamen Besitz der Presseassociation und des Reuters-Trust übergegangen.

Schramel, der Führer der schwedischen katholischen Volkspartei, gab dem Präsidenten den Auftrag zur Kabinettsbildung zurück.

Imperium des Wahnsinns.

Das Gesetz gegen die Emigranten. — Ende des „Corriere della Sera“.

Lugano, 2. Dezember.

In der Kammer hat der Abgeordnete Gray das Gesetz gegen die Emigranten „den ersten Ring zur Befestigung des italienischen Kaiserreichs“ genannt. Bisher verband man mit dem Begriff des „Imperiums“ den der Ausdehnung des eigenen Machtbereichs, der Gewinnung neuer Bürger; heute genügt die Ausstoßung der Bürger, um imperialistischen Gelüsten genug zu tun. Eine gewisse moralische Genügsamkeit verkörpert der Abgeordnete Gray übrigens schon in seiner Person; er wurde nämlich von einem Ehrengericht als nichtsatisfaktionsfähig bezeichnet, weil er von dem Unternehmerverband seiner Provinz (Novara) 500 Lire im Monat für seine parlamentarische Tätigkeit zu ihren Gunsten bekam.

Ein wesentliches Merkmal des neuen Gesetzes, das mit 278 gegen 20 Stimmen (die der Bieltianer und der Kommunisten) angenommen wurde, besteht darin, daß es eine Rechtsstrafe verhängt: 1. unter Umgehung der ordentlichen Gerichte, 2. für eine im Sinne des Strafgesetzbuches nicht strafbare Handlung. Die Strafe selbst ist auch neu und den anderen europäischen Gesetzgebungen unbekannt: Verlust des Bürgerrechts, Beschlagnahme und Einziehung der Güter.

Die Umgehung der ordentlichen Gerichte bedeutet natürlich Einbuße der Rechtsgarantien. Das Schicksal eines jeden Bürgers, ohne Garantie der Öffentlichkeit des Verfahrens und ohne Berufungsinstanz, hängt von einer von den Ministern des Auswärtigen und des Innern ernannten Kommission von Mitgliedern des Richterstandes und hohen Beamten ab. Die Strafe wird verhängt, ohne daß die sie auslösende Handlung ein Verbrechen oder ein Vergehen zu sein braucht. Und dies, trotzdem bis heute noch der § 1 des italienischen Strafgesetzbuches in Kraft ist, der lautet:

„Niemand kann für eine Tat bestraft werden, die nicht ausdrücklich vom Gesetz als Verbrechen vorgehoben ist; gegen niemand können Strafen angewendet werden, die das Gesetz nicht festsetzt.“

Wie bei allen faschistischen „Gesetzen“ werden wesentliche Dinge, so vor allem die Prozedur — Beweismaterial, Zeugenverhör usw. — den Ausführungsbestimmungen überlassen. Ueber den Geist, in dem man das Gesetz handhaben wird, gibt der Kommissionsbericht der Kammer einigen Aufschluß:

„Es sind zwei Kategorien schlechter Bürger, die die von dem Gesetzesentwurf eingeführte Kommission richten soll: die erste besteht aus denjenigen, die, nachdem sie provisorisch ins Ausland gegangen sind, nicht wieder nach Italien zurückkehrten und nun unser Land verkleumd in Zeitungen und Zeitschriften, die in italienischer Sprache geschrieben sind und die sie gratis unter den italienischen Auswanderern verbreiten. Hierher gehören weiter die Mitarbeiter an fremden Zeitungen, die dort ihre Aufgabe niedriger Verleumdung gegen Italien erfüllen, ebenso jene, die auf Grund dunkler Protektion und geheimnisvoller Begünstigungen außerhalb der Grenzen einen tendenziösen Nachrichtendienst organisieren, mit dem sie im geeigneten Moment einspringen, wenn über die Valuta oder über Warenaustausch verhandelt wird. Mit den improvisierten Führern revolutionärer Legionen beschäftigen wir uns absichtlich nicht.“

Zur zweiten Kategorie gehören dagegen die, die sich aus Italien oft ins Ausland begeben, um den Vorstoß bei Versammlungen zu führen, um Zusammenkünften auswärtiger politischer Organisationen teilzunehmen, Vorträge zu halten, bei denen sogar ihr hinterlistiger Parteidah sich das Mäntelchen der Wissenschaft umhängt!“

Wie man sieht: die Beute ist reich. Wer in Italien lebt, kann für jede der Kategorien und Unterkategorien Personen finden, auf die sie gemünzt sind. In der Kammerdiskussion wurde ein Zusatz Soleri angenommen, nach dem die Abänderung der Staatsbürgerschaft eines Gatten die des anderen und der Kinder nicht berührt. Auch wurde der Kommissionsvorschlag angenommen, außer der Einziehung des Vermögens seine Beschlagnahme zur teilweisen Verwendung für die Kinder und den Ehegatten vorzusehen. Kein Blatt bringt den endgültigen Wortlaut des neuen Gesetzes. Das heutige Publikum darf nicht mehr so anspruchsvoll sein. Es soll Gott danken, wenn man sein Vermögen nicht einzieht.

An demselben Tage, an dem die Kammer die Handhabe geboten hat, um den Nichtfaschisten das Bürgerrecht abzusprenken, hat der Faschismus auch einen anderen Ausstoßungsprozeß zu Ende geführt: die Beseitigung des „Corriere della Sera“. Denn der Redaktionswechsel bedeutet tatsächlich die Beseitigung dieses Weltblattes. Was unter seinem Namen weiter lebt, ist eine offiziöse Mißgeburt, ohne Charakter, ohne Würde, ohne Tradition, etwas Widerwärtiges und Berächtliches, wie all die Blätter, deren Gepflogenheit, sich dem Weistbietenden zu ergeben, sie dem Faschismus in die Arme geführt hat, nachdem sie gestern demokratisch waren und morgen bereit wären, Merkmal oder kommunistisch zu sein. Das alte rechtshaffene rechtsliberale Blatt, das die Gebrüder Albertini seit 1900 geleitet haben, existiert seit dem 29. November nicht mehr.

In einem Vierteljahrhundert ist es Luigi Albertini unter der Mitarbeit seines Bruders gelungen, ein technisch in erster gültiges Blatt zu schaffen, das tatsächlich in der ganzen Welt Leser hatte. Es war ein Blatt mit anständigen journalistischen Gepflogenheiten. Daß es kein Sachwalter profes-

larischer Interessen war, machen wir dem Organ der norditalienischen Großindustrie wahrlich nicht zum Vorwurf. Die sozialistische Bewegung hatte im „Corriere della Sera“ einen rechtshaffenen Gegner. Als dann der Faschismus nicht nur die sozialistische Partei, sondern die ganze Arbeiterbewegung niedertrampelte, stand nicht nur gegen den Aufstieg der Massen stumm, sondern auch gegen alle geschichtlichen Vorbedingungen des Liberalismus, als er den Kampf der Klassen durch die Diktatur einer Clique erkunden wollte, da hat sich der „Corriere della Sera“ auf die Traditionen des liberalen Bürgertums besonnen und hat diese hoch gehalten. Als bürgerlich-liberales Blatt hat es seine Pflicht und Schuldigkeit getan. Vor dem aus dem journalistischen Kampf ausscheidenden Kollegen zieht der rechtshaffene internationale Journalismus aller Parteien den Hut.

Das Blatt bleibt den Inhabern des größten Aktienpakets, den Baumwollkönigen Crespi Albertini hatte einen Vertrag, der erst 1930 abließ; seine Stelle als Chefredakteur war unföndbar. Aber der Vertrag war nicht regelrecht registriert. So blieb ihm nur das Vorkaufrecht, ein platonisches Recht, für dessen Geltungsmachung ihm das Geld fehlte. Dem Scheidenden folgt der Finanzredakteur Senator Einaudi und der Leiter der römischen Redaktion, Emanuel Der „Corriere“ hatte zu viele Lehrer, er machte dem Blatt des Ministerpräsidenten eine zu schwere Konkurrenz. Die wird er in der Folge nicht mehr machen.

Am Schluß seines Abschiedswortes sagt der Senator Albertini:

„Am Ende kam dann jene letzte Schlacht, im Namen derselben Idealität, derselben liberalen Grundsätze, die mir immer Führer waren, in der inneren und in der auswärtigen Politik wie in der Wirtschaft, weil ich überzeugt bin, daß alle Freiheiten untereinander solidarisch sind. Und jetzt kostete mich diese Schlacht das größte Opfer, die Aufgabe des „Corriere“, den ich in 25 Jahren, im Verein mit meinem Bruder und anderen tüchtigen Mitarbeitern zu Ansehen und Erfolg bringen konnte. Diesem unermesslichen Opfer gehe ich mit verbittertem Herzen aber mit erhobenem Haupt entgegen. Ich verliere etwas, was mir unendlich lieb war, aber ich behalte einen geistigen Besitz, der mir noch lieber ist und meine Ehre und mein Gewissen.“

Was will ein Mann mit so veralteten Ideen im faschistischen Italien, das nur die nackte Gewalt und den Terror der Schwarzhemden kennt?

Die Wacht am Brenner.

Faschistenhebe gegen Deutschland.

Ueber die faschistischen Versuche, Deutschland gegen Frankreich zu hegen, ist hier wiederholt berichtet worden. Ganz klar scheinen sich aber die faschistischen Mauthorden und Säbelröhler allerdings noch nicht darüber zu sein, ob sie mit Deutschland freundschaftlich Frankreich schlagen, oder ob sie nicht — sie können es ja — beide zugleich schlagen sollen. So wurden in Mailand an einem schönen Novembertag Plakate angeheftet, von denen ein Exemplar uns vorliegt und deren hauptsächlichster Text in möglichst wortgetreuer Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Die Wacht am Brenner.

Nationale Bewegung, geleitet von F. I. Marinelli.
44 Corso Roma, Mailand, Telefon 86-187.
Italiener!

Die geschichtliche Periode, einzig in den Jahrhunderten durch den gemaltigen Zusammenstoß der Interessen und schließlich der Waffen, die vor einem Jahrzehnt begonnen hat, wird ihren Zyklus sehr spät beschließen.

Wachen mit dem Blicke des Quades, zuschlagen, bevor die Gefahr sich als schwer erweist, und in jedem Augenblick zur Verteidigung und zum Angriffe bereit sein, im höchsten Interesse unseres Volkes, das ist die Pflicht, wie es das Recht ist! Und wir haben die Grenze ausserwählt für unsere vielgestaltige Tätigkeit an Propaganda, an Studium und an Lösung von Pro-

blemen, die die italienischen moralischen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen betreffen.

Sie ist dort, wo der Brenner sich als Bollwerk des Gartens von Europa erhebt.

Die Oberetich ist noch immer Versuchungshöhle gegen uns, und jenseits der Grenze entwickelt man einen heimtückischen, peinlich vorbereiteten und mit teutonischer Beharrlichkeit ausgedachten Plan. In den Kanzleien Europas bemerkt man die Fühläden der pangermanistischen irredentistischen Organisation, stark an Mitteln, auf militärischer Basis, ausgestattet mit Zeitungen, die uns täglich verleunden und unter die Bevölkerung der Oberetich das mächtigste Gift der Antitalienität austreuen.

Feder gegen Feder, Wort gegen Wort, Gegengifte mit Hilfe des Tourismus, Konferenzen, Veröffentlichungen und unseres Wertes an der Seite der Tätigkeit der Regierung.

Der deutschen „Wacht des Vaterlandes“ entspricht die Wacht am Brenner!

Italiener!

Bei der Wiederfeier des Vittorio Veneto brechen wir in den Ruf aus, der ein Hymnus an die Gefallenen und ein Appell an das ganze Volk ist:

Gebet unserer Initiative eure Unterstützung. Der Feind ist auf der anderen Seite des Brenner, er hat seine Zelte aber auch auf vaterländischem Boden.

Man könnte achselzuckend einwenden, dies sei nichts als das Privatvergnügen eines faschistischen Hanswurstes. Dem ist aber nicht so. Denn die Plakate standen unter Behördlichem Schutz, und zwei junge Schweizer, die eines von ihnen abzureißen versuchten, wurden verhaftet. Italien ist heute sicherlich in erster Linie ein Beobachtungsgebiet für den Brenner. Aber auch der Politiker, der verantwortliche Staatsmann muß bedenken, daß es nicht ungefährlich ist, wenn in einem großen Lande systematisch der Irrsinn gepredigt und jede Stimme der Vernunft unterdrückt wird.

Fürstenabfindung und Entlarvungsmanöver Eine kommunistische Aktion.

Ein bürgerliches Blatt meldete kürzlich, daß man in sozialdemokratischen Kreisen den Plan erörtere, die Frage der Fürstenabfindung ein Volksabstimmung zu unterbreiten. Es war kein Zufall, daß diese Meldung in einem bürgerlichen Sensationsblatt stand und nicht in der sozialdemokratischen Presse. Denn eine solche Aktion fordert reichliche Ermägung und über sie läßt man sich schlagen, solange man sich über sie nicht vollständig im Klaren ist, ist taktisch falsch.

Man hat die KPD. den Gedanken in ihrer Art und zu ihrem Zweck aufgegriffen. Sie veröffentlicht in der „Roten Fahne“ einen Brief, den sie an den sozialdemokratischen Parteivorstand, die zentralen Gewerkschaftsvorstände sowie an die Leitung des Reichsbanners und des Roten Frontkämpferbundes gerichtet hat. Darin wird vorgeschlagen, die entscheidungslose Entzweiung zum Gegenstand einer Volksabstimmung zu machen.

Der Vorschlag ist nicht ernst gemeint. Denn die KPD. Zentrale weiß, daß der sozialdemokratische Parteivorstand Briefe, die zugleich mit ihrer Abfindung veröffentlicht werden, nicht beantwortet. Rame es der KPD. Zentrale wirklich auf eine sachliche Aussprache an, so hätte sie ihren Brief nicht veröffentlicht.

Auch sonst wird sie ihren Zweck nicht erreichen. Denn einen Arbeiter, der so dumm ist, zu glauben, die Sozialdemokraten wollten den Fürsten ihr zusammengeraubtes „Vermögen“ erhalten, gibt es nicht. Der Unterschied ist nur der, daß die Sozialdemokraten überlegen, wie man ernstlich den Fürsten ein möglichst großes Stück dieses Vermögens zugunsten der Allgemeinheit abjagen kann, während es den Kommunisten vielmehr auf ein sehr plummes und ungeschicktes Manöver gegen die Sozialdemokratie anzukommen scheint.

Das „Volksbegehren“ nach Art. 73 der Verfassung ist ein außerordentlich kompliziertes Unternehmen und kostet denen, die es in die Wege leiten, sehr hohe Summen. Wir glauben nicht, daß eine ihrer Verantwortung bewusste Orga-

nisation in dieser Zeit der Not Arbeitergroßen für diesen Zweck aufs Spiel setzen wird, wenn sie nicht die sichere Ueberzeugung hat, mit ihrem Vorschlag bei der Volksabstimmung auch wirklich durchzudringen. Um diesen Erfolg zu sichern, muß der Wortlaut des vorzuschlagenden Gesetzentwurfs sorgfältig überlegt werden. Der Gedanke liegt nahe, daß ein Vorschlag, der den ehemaligen Fürsten etwas läßt, mehr Aussicht hat, angenommen zu werden, als einer, der ihnen alles nimmt. Würde aber der Vorschlag einer entzweiungslösen Entzweiung, gegen den sich alle bürgerlichen Parteien wenden würden, abgelehnt werden, was wäre dann die Folge? Die Fürsten würden alles bekommen, was sie verlangen, und die Arbeiterorganisationen wären um sehr große Summen ärmer!

Der Fall zeigt, wie weit die KPD. noch davon entfernt ist, es mit der „praktischen Arbeit“ ernst zu nehmen. Ihr Brief ist Parolenschauferei übester Art, „Entlarvungsmanöver“ und weiter nichts!

Unter „Sichel und Hammer“.

Volkschwefelische Festgelage.

Die „Rote Fahne“ findet es ganz selbstverständlich, daß die Sowjetregierung „anlässlich des Todes der Tante des alten Jaren“, wie sie sich selbst ausdrückt, ein überaus farvolles Beileidestagramm nach London abgehandelt hat. Solche „diplomatischen Formalitäten“ brauche sie nicht zu registrieren.

Wir freuen uns, daß die kommunistische Presse über die Handlungen der russischen Staatsmänner und Diplomaten so realpolitisch urteilt. Wir würden uns noch mehr freuen, wenn sie in Zukunft gleichgeartete Handlungen sozialistischer Minister und Diplomaten ebenso sachlich bewerten würde.

Indessen fällt nicht alles, was die diplomatischen Vertreter der Sowjetregierung im Auslande tun, in das Gebiet der unbedingt notwendigen „diplomatischen Formalitäten“. Als der Bolschewist Kozowski seinen Londoner Posten verließ, um den Pariser Bolschewisteposten zu übernehmen, da veranstaltete er für 300 Gäste aus jenen linksgerichteten Kreisen der englischen Arbeiterbewegung, die bei der „Roten Fahne“ so gut angeschrieben sind, ein Abschiedessen, dessen Speisekarte man vergebens in der kommunistischen Presse suchen wird. Die „Times“ dagegen war in der Lage, das Menu dieses Bolschewistenbanketts abzufragen. Für unsere Leser wollen wir versuchen, die nach bürgerlich-internationalen Gebrauch französisch aufgezählten Speisennamen ins Deutsche zu übertragen:

MENU.

CHAUD:

Consommé à la Princesse (Prinzessinnensuppe)

Sauterne (Weißer Bordeaux) Homard au Gratin (Pannierter Hommer)
Crouquettes de Volaille (Geflügel-Brisolletes)
Bouchées de Ris de Veau (Kalbfleischpastete)

FROID:

Claret (Französischer Rotwein) Paupiettes de Soles Nantais (Flunderschnitten)

Champagne (Champagner) Appétissant Suédois (Schwedische Brötchen)

Port (Portwein) Cotelettes de Volaille Jeanette (Geflügel-schnitzel)
Mousse glacée à la Hongroise (77 ungarisch. Art)
Timbales de Faisan Lucullus (Fasanenpastete)

Whisky (Whisky) Sandwiches variés (Belegte Brötchen)

Brandy (Engl. Brantwein) Canapés de Poie O as (Gänseleberschnitten)
Faisan à la Reine (77 nach Galigny Art)
Foc Gras en Croûte (Gänseleber-Pastete)

Vodka (Russisch Brantwein) Chartreuse d'Abricots (Aprikosenspeise)
Bavarois au Chocolat (Schokoladenspeise)
Meringues à la Chantilly (Sa-nenbaiser)
Macédoine de Fruits (Frische-Kompost)
Pâtisiers (77)

Glacé (Eis)

Wir nehmen an, daß die Gäste in ihrem eigenen Interesse aus diesem reichlichen Menu lediglich eine Auswahl getroffen haben. Damit aber kein Zweifel an dem Charakter des Festessens aufkomme, trug die Speisekarte — genau so wie die Sturmflaggen des Roten Frontkämpferbundes — die Wappen des Sowjetstaates: Sichel und Hammer!

„Kamper“ von Max Mohr.

In den Kammer spielen sprach gestern ein Dichter zu uns: Max Mohr, dessen „Improvisationen im Juni“ noch in bester Erinnerung sind. Das Schauspiel „Kamper“, in der Provinz schon seit langem aufgeführt, ist nicht künstlerische Vollendung, gibt uns aber in dieser Zeit kümmerlichen dramatischen Schaffens den Glauben an das Theater wieder. Die Handlung des Dramas ist wirklichkeitsfern, phantastisch, ein wenig konstruiert und daher nicht ganz überzeugend. Aber Max Mohr haucht seinen Worten Leben ein, gestaltet seine abenteuerlichen Figuren zu wirklichen Menschen, öffnet das Herz des Zuschauers und macht ihn nachdenklich. Er hält sich fern von literarischer besserer Verkrampfung, so phantastisch auch das ganze Spiel anmutet. „Kamper“ ist ein Nordpostfahrer, der einsam in einer grünländischen Bucht zurückgeblieben ist, und zwanzig Jahre lang kein Menschenantlitz mehr gesehen hat. Er wird von Walfischfängern aufgegriffen, und da er die menschliche Sprache verloren hat und stumm geworden ist, wird er von einem Artistenpaar allabendlich als Sensationsnummer vorgeführt. Ein Arzt will das halb Tier gewordene Geschöpf wieder zum Menschen machen und kauft es dem Künstler ab. Aber Kamper weiß ihm für das Gelingen seines Wertes keinen Dank. Die Sehnsucht nach der Vermenschung mit der Natur, der Abkehr von der Verlogenheit der Zivilisation schwelen weiter in Kamper. Die Frau des Arztes, die eine tiefe Neigung zu dem eigenartigen Wesen gefaßt hat, sieht mit ihm aus ihres Gatten Instinkt, wird aber durch ihre Kränklichkeit selbst ein Hemmschuh für die sehnsüchtigen Pläne Kamper's. Als sie sich ihm opfern will, erwachen plötzlich in seiner steinernen gewordenen Seele die menschlichen Triebe von neuem. Er verfehlt sich mit der Welt.

Die nackte Darstellung des Handlungsinhalts kann kein richtiges Bild von Mohr's Schauspiel geben. In jedem Wort merkt man des Dichters Bühneninstinkt, den fremdartigen Reiz eines fühligen Verstandes und eines warmen Herzens. Vielleicht könnte man Max Mohr als einen deutschen Pirandello bezeichnen, als einen Dichter, der absurde Einfälle hat, aber sie im Gegensatz zu dem Italiener mit einem schub Sentimentalität versteht, dessen Phantasie von seinem Gemüt zugleich beschwingt und gelähmt wird.

Die aufgeschriebte Bekanntheit mit diesem Dichter war nicht der einzige Gewinn des gestrigen Abends. Paul Hensdels hatte mit seine Regie ganze Arbeit geleistet. Paul Wegener konnte die Kraft seiner künstlerischen Persönlichkeit leuchten lassen. Die Worte werden in seinem Munde zur Gestalt, die Bewegungen zu bildhaftem Erlebnis. Er erschüttert in den Szenen, wo er ein hilfloser Gefangener seiner Kränklichkeit ist, und läßt da, wo seine übermenschliche Kraft die Fesseln zu sprengen droht, durch ein Burchgefühl, das bedrückend von der Bühne zum Zuschauer dringt. Franziska Ring hatte die schwere Rolle der Ärztin, die allmählich in Kamper's Bann gerät. Sie spielte sich erst allmählich frei, aber dann ging eine Herzens-

wärme von ihr aus, wie wir sie nur ganz selten erleben. Man sollte die Künstlerin mehr und in dankbareren Rollen beschäftigen. Auch Anni Lewes überraschte in der Rolle eines lieben Dummchens durch ihre Natürlichkeit und anmutige Frische. Sie ist eine eigenwillige Schauspielerin, deren Ausdruck weit ab vom dem üblichen Schema liegt.

Der Beifall war außerordentlich herzlich.

Ernst Degner.

„Romeo und Julia“ im Staatstheater.

Herr Jürgen Fehling bemüht sich, neben der süßen Liebestragödie noch die Nebentragödie der Montecchis und Capulettis mit dramatischem Leben auszustatten. Da müssen die Freunde der beiden feindlichen Häuser irgendwie kurios ausgestattet sein. Der Vater des einen Geschlechts soll ein würdiger Greis sein, der Vater Julians ein Biederermann, der sich bei seltenen häuslichen Festen beinahe einen Jacken antreibt, und geschickt es, daß Julia nicht gleich auf die Hochzeitspläne dieses fröhlichen Herrn Vaters eingeht, dann tobt der vernehme Herr beinahe wie ein Jagenotter gemeiner Mann. Der Regisseur will also das romantische Spiel ins bürgerliche hinunterziehen. Das Hausdrama soll stehen neben dem unsterblichen Herzensdrama. Ein Juwel der Akteure fällt auf, besonders auch deswegen, weil der Romeo dieser Aufführung, Herr Erwin Faber, fast vollkommen verfehlt. Ein Schauspieler von Begabung wird überlastet, der Schauspieler selbst überhebt sich und sein Talent von Anfang an, der Regisseur redet ihm ein, daß gleich am Anfang des Stückes aus der Träumerei die Realität zu erwachen hat, kurz, ganz oben auf der Leiter der Leidenschaft und der brennenden Worte soll dieser Romeo gleich stehen. Man könnte sich gefallen lassen, daß der Künstler, der ihn spielt, zunächst wie ein fröhlicher, pausbäckiger Junge aussieht, dessen Verstand nicht sehr weit zu reichen scheint. Dann müßte das Herz dieses Romeo trotz aller Kindlichkeit wild aufklappen und das Liebesmenschlein so zusammenbrechen in rührender Unbeholfenheit und Trübsal. Solchen Eindruck des Reinen macht Herr Faber jedoch nicht, und seine Mittel vertragen. Daß Julia in Augenblicken der Sanftmut und der Hingabe schwächer ist als in den Momenten der überströmenden Erregung, das sei festgestellt. Man glaube, daß diese Julia, Fräulein Mannheim, sonst ein heiteres Temperament, sonst mehr idyllischen Rollen gewachsen und fast immer bei dem Verlust nach der lauten Tragik unterlegen, dem höchsten Kampfe der Julia nicht gewachsen sein würde. Gerade das Gegenteil trat ein. Fräulein Mannheim war in den Szenen der Weichheit beinahe zu weich. Sie wuchs aber durchaus erfreulich zur Herdbett empor.

werden und geheime, einem selbst noch nicht bekannte Seiten zum Schwimmen bringen. Hermann Stehr ist ein Meister von mittelalterlicher Kraft und Genauigkeit, sein Ringen mit den letzten Problemen ist ein Ringen mit Gott. Ihm baut er aus Menschen-seelen himmelstrebende gotische Dome, auf deren Dächern Spulgestalten, Fragen und Dämonen haufen. Kein Wunder, daß seine Gemeinde aus Suchenden aller Lager besteht, die Gott, das heißt den letzten Sinn, im Menschen selbst suchen. Dem Dichter wurde für seine Vorlesung herrlicher Beifall dankt, ebenso Georg Engel, der warm die einleitenden Worte über den mehr als sechzigjährigen Dichter sprach.

Der Dichter entstammt einer verarmten Handwerkerfamilie, die ihn zum Lehrer werden ließ. In die „Straßmeise“ Einsamkeit des Gläher Gebirges wurde er als Dorfschullehrer gefandt, um seine elementare Kraft in der Einsamkeit zu brechen und ihn so nach dem allgemeinen Schema einzuordnen. Doch gerade die Einsamkeit erschloß ihm die Quellen seiner starken ausstrahlenden Kraft, die ihn immer tiefer in alle feinsten Zusammenhänge dringen ließ und ihn so auch den Alltag mit wunderbarem Glänze überzog. Realismus, gepaart mit kosmischen Erweisen und grüblerischer Tiefe, wirkt in ihm. In seinen Hauptwerken „Der Heiligenhof“ und „Peter Brindesener“ vermittelt er uns so eine Welt, deren Gestalten in ihrem Tun und Lassen wir fiebernd, mitsehend und mitjubelnd erleben. Die psychologische Betrachtung, vor allem die der Maskerier der Pubertätsjahre, zieht immer wieder in seinen Bann. B. Sch.

Zum Schneepfel Afrikas. In den Ufo-Bildspielen Tauenken Palast wurde gestern zum ersten Male ein Film vorgeführt, den die Kulturabteilung der Ufo im ehemaligen Deutsch-Ostafrika hat aufnehmen lassen. Mit Zustimmung der englischen Regierung konnten zum ersten Male wieder Deutsche die deutsche Kolonie betreten und unter Führung des Bureau Andries C. Pienar eine Expedition quer durch die Kolonie unternehmen, die zum Ziel den höchsten Berg Afrikas, den Schneepfel des Kilimandscharo hatte. Der Regisseur C. H. Boese hat es unter Mitwirkung seines Operateurs R. Dennert verstanden, einen höchst interessanten Reisebericht davon herzustellen. Wir machen Besuche in der Hafenstadt Tanager, wir besichtigen das erste, die an die deutsche Zeit und an den Krieg erinnern, dann geht es mit dem Juge landeinwärts. Die Karawane wird zusammengestellt, die nun monatelang durch den ostafrikanischen Urwald, durch die Steppen und Wüsten und die fruchtbaren Gefilde am Fuße des Kilimandscharo wandert. Spannende Szenen aus den Erlebnissen der Karawane, wunderbare Bilder aus der Landschaft und vor allem aus dem überreichen Tierleben, das in Scharen Antilopen, Gnus, Zebras, Affen, aber auch Nashörner und Fluchpferde vor die Kamera bringt, folgen einander. Schließlich wird mit wenigen Schwarzen, die letzten tausend Reiter machen wachen sind, der Berg bestiegen, die letzten tausend Reiter machen besondere Schwereigkeiten, weil die Luft zu dünn und sauerstoffarm wird. Aber der Gipfel wird doch bezwungen; ein paar Bilder in den vergessenen Krieger sind der Lohn. Dann geht die Reise rückwärts, zuvor aber wird noch einmal Etappe gemacht bei den Rosel, diesem viehzuchttreibenden, besonders tapferen und schongewachsenen Stamm. Ihre Sitten illustriert der Film. Eine aufregende Löwenjagd, die die Tiere bis einige Reiter vor die Kamera brachte, macht den Beschluß.

Stillelegungsaktion der Maschinenindustrie.

Das Rationalisierungsprogramm des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten.

Heute vormittag hielt der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, in der er seine Forderungen zur Überwindung der Wirtschaftskrise scharf zum Ausdruck brachte. Es fehlte nicht an Seitenhieben auf die Wirtschaftspolitik der Regierung Luther-Schlieben und an eindringlichen Mahnrufen an die Reichsparteien, doch ihrer Geld- und Auftraggeber aus der Industrie beim Abschluss der Handelsverträge und der Steuerpolitik eingedenk zu sein. Im ganzen jedoch war in dem Rationalisierungsprogramm zu sehr die Forderung nach der Einschränkung des Produktionsapparates betont. Man kann deshalb das Rationalisierungsprogramm des VDMB. geradezu als eine Stillelegungsaktion bezeichnen. Anerkannt werden muß jedoch, daß die Einschränkung der Betriebe nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck der Rationalisierung der Wirtschaft und zur Erreichung niedrigerer Produktionskosten gefordert wurde.

Diese Auffassung kam besonders klar in dem Referat des Geschäftsführers des Vereins, Direktor Karl Lange, zum Ausdruck, der nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, und nach kurzen Ausführungen des Ministerialdirektors Schäffer, des Vertreters der Reichs- und der preussischen Regierung, das Hauptreferat erhaltete. Er kennzeichnete die gegenwärtige Krise als **Gesundungskrisis**, wandte sich gegen die Steuerpolitik der Reichsregierung, erklärte jedoch, daß die Maschinenindustrie infolge der Automobilisierung des Verkehrs und der Mechanisierung der Landwirtschaft noch verhältnismäßig die besten Aussichten habe. In außerordentlich interessanter Weise kennzeichnete er nun die geradezu maßlose Verschwendung, die heute in der Maschinenindustrie herrscht. Diese ist — so führte er aus — stark überzogen. Wir haben in Deutschland etwa 100 Drehbankfabriken, während Amerika mit der Hälfte auskommt. Da der amerikanische Innenmarkt fünfmal so kaufkräftig ist wie der unsere, so dürften wir eigentlich nur ein Fünftel der dortigen Zahl haben; wenn wir unseren relativ größeren Export noch berücksichtigen, vielleicht 15 bis 20. Wir haben 60 Waggonfabriken gegen 40 vor dem Kriege, abgesehen die Reichsbahn fast keine Aufträge gibt. Diese Überzeugung muß durch vernünftige Selbstbeschränkung beseitigt werden, wenn sie nicht zum Ruin der gesamten Industrie führen soll. Auch billige Preise können den Ruin nicht vermeiden helfen, wenn dieser Leerlauf nicht befristet wird. — Auch in der Borratshaltung wird zuviel verbraucht. Das Ausland hält bei 3 Proz. Vorräten für 8 bis 14 Tage, wir dagegen bei dem vierfachen Vorrat für Monate. Überzählige Betriebe sind rücksichtslos stillzulegen, abzubauen und gegebenenfalls abzubauen. Ein stillgelegter Betrieb von Rheinmetall hätte zur gleichen Unterhaltung jährlich eine halbe Million verschlungen und wurde deshalb abgebrochen.

Über die Art, wie bisher in der Maschinenindustrie die Rationalisierung verfolgt wurde, gab der Redner auch einige Beispiele. Wegen der Rationallität der Betriebe seien völlige Fusionen nur selten möglich. Dagegen sind schon jetzt etwa 600 Maschinenfabriken, d. h. ein Fünftel der gesamten Maschinenindustrie, zu 150 Interessengemeinschaften zusammengeschlossen. In der Industrie der Papierverarbeitungsmaschinen ließen sich auf dieser Grundlage durch Spezialisierung 23 Proz. an Löhnen sparen, und zwar ohne Herabsetzung der Löhne. Eine Druckmaschinenfabrik, die 26 Maschinenarten nach 119 Modellen baute, stellt heute nur noch eine einzige Type in vier Größen her und steigerte dadurch die Arbeitsleistung bis zu 14 Proz. Bei der technischen Vervollständigung müsse effizienteste Qualitätsarbeit geleistet werden.

Die Arbeiterschaft wird zum Teil, diese Beispiele der Betriebsverbesserung sich zu merken. Dr. Lange erklärte ausdrücklich: Die Konsumkraft der großen Massen müsse gehoben werden durch systematische Rationalisierung der Betriebe, die den Kostenanteil am Produkt herabdrückt, ohne den Reallohn zu senken.

Der Redner wandte sich dann sehr scharf gegen die Steuerpolitik Schliebens, die keine Einkommenssteuer hätte wagen dürfen. Dieses Kabinett habe wirtschaftsfeindlicher als irgendein Kabinett der Vergangenheit regiert. Lange verlangte u. a. eine vernünftige Handelsvertragspolitik und wandte sich gegen die deutsch-nationale Agitation für die Winzer, die bei einem Wert ihrer Jahresproduktion von 80 Millionen mehr als 100 Millionen Mark Unterstützung bekommen haben. Auch der italienische Handelsvertrag habe durch die rücksichtslose Interessenspolitik der Landwirtschaftsvertreter gestiftet, denen Tomatenpüree und Äpfel wichtiger erschienen als die Ausfuhr der deutschen Fertigungsgüter. „Je lächerlicher unser Zolltarif, desto lächerlicher unsere Handelsverträge.“ In scharfer Form verlangte der Industrieführer, daß Parteien, denen die Maschinenindustrie ihre Stimmkraft und ihre Wahlunterstützung gibt, nicht hinterher gegen die Interessen des Maschinenbaues handeln.

Eine Warnung der Industrie an die Landwirtschaft.

Im Verlaufe der Diskussion, während der auch Ministerialdirektor Volke das Wort ergrieff, trat auch der Generalsekretär der deutschen Industrie bei den Handelsvertragsverhandlungen Direktor Hans Kramer auf den Plan und erklärte unter großem Beifall der Industrie, daß die bisherigen Methoden der Handelsvertragspolitik nicht weitergingen. Er verwies darauf, daß die Deutsch-nationales verfehlt haben, durch Festlegung von Mindestzöllen auf Wein den Abschluss eines neuen Vertrags mit Spanien zu verhindern und daß dieser Antrag leblich durch den Widerstand der Linksparteien zu Fall gebracht worden ist. Wenn man in Berlin dauernd den Abschluss von Handelsverträgen beeinflussen wolle, so verziehe man auf eine Handelspolitik. Er verlangte vom Reichsernährungsministerium endlich einmal eine Statistik über den deutschen Weinbau. Die Veruche der Landwirtschaft, sich selbst bei unwichtigen Waren des Pflanzenbaues besondere Vorteile zu sichern, wies Kramer demüütig zurück, daß er sagte: „Die Landwirtschaft treibt ein gefährliches Spiel. Niemand hat in den letzten Jahren stärker zu ihr gehalten als die deutsche Industrie. Es wird um unsere Sympathien aber gekämpft sein, wenn einzelne kleine Gruppen auf Kosten der ganzen Wirtschaft Vorteile fordern und Handelsverträge unmöglich machen.“ Er verlangte volle Unterhandlungsfreiheit für die Delegation.

Angeführte der Regierungskrise sind diese Klagen der verarbeitenden Industrie bezeichnend für die Stimmung, die in den industriellen Kreisen über das Verhalten der Deutsch-nationales herrscht.

Tschistliche Deutschenverfolgung. Sämtliche deutschen Richter in Südtirol haben die Aufforderungen erhalten, einen Drei in Italien als Amtssitz zu wählen. Sie werden zwangsweise in rein italienisches Gebiet versetzt und in Tirol durch italienische Richter ersetzt.

Mussolini sorgt für sich und die Seinen. Eine neue Gesetzesvorlage, die im Senat vorliegt, erhöht die Bezüge und Gehälter der Minister und Unterstaatssekretäre, die bisher auf Grund des Gesetzes von 1859 gesetzt worden. Ein Minister soll 80 000 statt bisher 37 210 und ein Unterstaatssekretär 40 000 Lire erhalten.

Bleiföldaten der Republik.

Trotz Jungde, Stahlhelm und Frontban führen die Bleiföldaten in den großen Spielwaren-Abteilungen der Warenhäuser ein zurückgezogenes Dasein. Es fehlen die dekorativen Paraden oder die aufregenden Schlachtenabstellungen in den Schaufenstern, an deren Glascheiben sich die kleinen Jungen die Nase platt drücken. Nur auf einem unscheinbaren Tisch sind die letzten Reste des Bleiföldatenheeres untergebracht, umgeben von Löwen mit knurrten Schnauzen und treuen Rinderaugen, von Dampfmotoren und Anterfeinbaukästen oder von dem prachtvollen Holzbau eines babylonischen Tempels. Im Hintergrunde träumen ein paar gichtbrüchige Burgen von den Zeiten, da sie ein vielbekanntes Weihnachtsgeschenk waren. In einem Kasten übü sich ein kleines, fridericianisches Heer an einer geföhroollen Altäre auf die Oesterreicher, blaue Dragoner und schwarze Husaren galoppieren und ein kleines Garderegiment aus zehn Mann versucht sich am Parademarsch. Aber neben einem Ritterheer sind ein paar Kästen Reichswehr aufgestellt. Sie verfügen sogar über einen Fahnenträger. Aber was ist das? Er trägt kein dekoratives Hakentkrenz, nein, seine Fahne zeigt die Farbe der Republik und auch eine Reichswehrritter hat schwarzrotgoldene Fähnchen an ihren Sengen. Also selbst die Bleiföldaten sind Republikaner geworden. Aber die kleinen Jungen zeigen heute wenig Interesse für die Bleiföldatenpracht, ihnen sind Republikaner und Kaiserliche gleichgültig. Was sollen sie mit Soldaten? Sie umdrängen die elektrische Eisenbahn, den Leipziger Bahnhof im Antersteinbau, die Eisenbahnstrukturen von Verkehrstürmen bilden ihren Sehnsuchtsstrom. Das technische Wunder lockt, nicht das Spiel mit Soldaten. Sind diese Kinder nicht im Grunde vernünftiger als viele unserer erwachsenen Zeitgenossen?

Verkehrszustände . . !

Nach der Sperrung der Schloßbrücke in Charlottenburg.

In Charlottenburg ist die Schloßbrücke für den Fußgängerverkehr gesperrt worden. Ganz plötzlich, sozusagen über Nacht. Das heißt, sie ist auch am Tage gesperrt, weil sie ihre alte Verbindung mit dem Wasser anstrebt. Der Betriebsleiter der Straßenbahn hat man die Benutzungssperre wenige Stunden vor Betriebschluß angezeigt, es wurde keine Zeit für irgendwelche Notmaßnahmen gelassen. Nun ergibt sich für die Linien 64, 55 und 3 folgende interessante Umleitung: Von Anie ab fahren die Wagen die Bismarckstraße bis zur Wilmersdorfer Straße hinaus, durch diese Straße bis zur Berliner Straße und diese hinab bis — wieder zum Anie, um dann über Warchstraße und Gohlfowstraße endlich in der Kaiserin-Augusta-Allee eine Verbindungsstraße zum Bahnhof Jungfernheide und nach Siemensstadt zu finden. Wer also etwa am Untergrundbahnhof Anie in die 64 einsteigt und nach Siemensstadt will (das sollen morgens einige Tausend Elerns-Arbeiter sein), befindet sich, in ungetriebener Richtung fahrend, nach etwa 12 bis 15 Minuten wieder am Anie. Es sieht nämlich eine Gleisverbindung zwischen Hardenberg- und Warchstraße, und das Bezirksamt Charlottenburg erlaubt nicht die Anlage von Rotgleisen. Bei der jetzigen „streifen Bitterung“ ist eine solche Fahrt natürlich ein ganz besonderes Vergnügen! Die in Betracht kommenden amtlichen Stellen haben sich hoffentlich durch eine Probefahrt von den Annehmlichkeiten dieser neuesten Strecke unseres großstädtlichen Schnellverkehrs überzeugt. Die Berufsfahrer aber machen folgenden Vorschlag in aller geziemenden Bescheidenheit, denn sie wissen, daß sie nichts zu sagen haben: Am Anie werden in einer schnell zu errichtenden Wartehalle die Fahrgäste gelammet, die Wagen fahren leer die genannte Schleife. Beim Wiedererscheinen am Anie erfolgt dann die Verladung. Inzwischen läuft in der Wartehalle der Film: „Die Ausgestaltung des Berliner Verkehrs oder wie schlage ich meine Zeit tot?“

Wer im Bereich des Postamts 1 in Charlottenburg spät abends noch einen Brief in den Briefkasten geben will, bemuse ja nicht etwa den Kasten am Postamt in der Berliner Straße. Der wird nämlich dos leptomals um 9 Uhr geleert. Der nächste Nachtbriefkasten, letzte Leerung 12 Uhr, befindet sich am Wilmersplatz. Von wegen der Bequemlichkeit!!!

Taschendiebe in den Warenhäusern.

Infolge der kalten Tage haben jetzt die Herren Langfinger das Feld ihrer Tätigkeit von den Straßenbahnen nach den Warenhäusern verlegt. Obwohl die Kriminalpolizei wachsam ist und täglich auch die Warenhäuser beobachtet und auch die Diebstehkontrollen in den Häusern selbst scharf aufpassen, gelingt es den Spitzbuben dennoch, fast täglich Beute zu machen und mit dieser ungehindert zu entkommen. Mit einem neuen Trick arbeitete gestern ein Taschendieb in einem Warenhaus der Leipziger Straße. Die Frau eines Fabrikbesizers aus Brandenburg hatte das Warenhaus besucht, um Weihnachtseinkäufe zu machen. Um sicher zu gehen, daß ihr das Geld, 250 M., das sie in ihre Handtasche gelegt hatte, nicht gestohlen werde, wickelte sie das leberne Trageband der Tasche nochmals um den Arm. Bei einer Wäscheauslage blieb sie stehen. Abseht waren eine Dame und ein Herr hinter ihr, die sich auch Wäsche ansahen. Als sich die Zuschauer entfernt hatten, wollte die Frau aus ihrer Tasche einen Gegenstand herausnehmen, doch sie hatte nur noch — das Lederband um den Arm. Die Tasche hatte man ihr glatt abgeschnitten. Die Diebe waren unentdeckt entkommen.

Der Reichskunstwart über das Handwerk.

Beiden Kreisen wird jetzt durch die Ausstellung „Wohnung und Hausrat“ im Gesundheitshaus Am Urban der Sozialschöner, praktischer und vor allem auch hygienischer Wohnnaseinrichtung für das menschliche Wohlbefinden dargelegt. Es ist ein guter Gedanke, diese Aufklärungsarbeit durch Veranstaltung von Vorträgen zu erweitern. So war man gestern abend ins Herrenhaus eingeladen worden, wo Reichskunstwart Dr. Redsch über die Stellung des Handwerks im Zeitalter der Technisierung sprach. Der Redner referierte in treffenden Formulierungen die Widenedelstellung, in die Handwerksarbeit und Handwerkskunst in den letzten Jahrzehnten gedrängt wurden. Selbstverständlich, meint der Redner, läßt sich die Herrschaft der Maschine nicht verhindern, aber es ist zu verlangen, daß, soweit Hausrat hergestellt wird, nur handgemachte, d. h. nur ursprüngliche, natürliche, handlich wirkende Gegenstände produziert werden. Weiterhin verlangt der ökonomische Sinn des Menschen, daß die Ausschmückung, Bemalung usw. niemals schablonenmäßig bestimmt, sondern handwerklich ausgemustert wird, wie eben das Handwerk bei jedem Entwurf und bei jeder Ausführung Grundlage der Arbeit bleiben muß. Zum Schluß des Abends gab es eine lange Reihe schöner Lichtbilder zu sehen. Sie zeigten Einzelmodelle, Einzelgegenstände, schließlich auch ganze Zimmerentwürfen, alles von bekannten Künstlern entworfen und durch Bemählung in der Praxis längst empfohlen. Immer wieder zeigte sich, wie das wirklich Einfache und Schöne auch stets zweckmäßig ist. Man ging mit dem Wunsch nach Hause, daß die Propaganda für alle diese Dinge teils trotz und teils wegen dieser wirtschaftlich so bösen Zeit auf guten Boden fallen möge.

Grammophone statt Seide.

Die in Romane an der Rube gelegenen großen Seiden-spinnereten der Firma Michels & Co. Berlin, sind an die Electrola-G. m. b. H. verkauft worden. Die Electrola ist eine Tochtergesellschaft der englischen Grammophon-Gesellschaft. An der früheren Seidenfabrik werden fortan Schallplatten und Grammophone hergestellt. Der Romaneer Fabrikbau der Firma Michels war

feinerzeit noch seiner Erbauung durch den Bauhüher Peter Behrens als die „Schöne Fabrik“ bekannt geworden; sie übertrag das modern architektonische Schönheitserfunden endlich auch in der glücklichsten Weise auf den bis dahin arg vernachlässigten Fabrikbau.

Von der Untergrundbahn überfahren.

Heute früh in den ersten Morgenstunden trug sich auf dem Nord-Südbahnhof Friedrichstraße-Mödenstraße ein aufregender Unfall zu. Der 61jährige Kaufmann Georg Kubitz aus Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 130, kam in Begleitung seines Sohnes auf den Bahnsteig und stürzte plötzlich auf die Schienen. Bevor er noch gerettet werden konnte, wurde er von dem einfallenden Zuge erfaßt und überfahren. Die sofort herbeigerufenen Feuerwehr konnte nur noch die Leiche nach einstündiger Tätigkeit bergen.

Treue eines Liebespaares auf den Schienen. In der Nacht zum Dienstag hat sich auf der Eisenbahnstrecke Weiden-Settwig ein Liebespaar vor einen Zug geworfen. Beide Personen wurden buchstäblich zerstückelt. Gründe für die Tat sind nicht bekannt.

Justizrat von Gordon gestorben. Der Verteidiger in vielen großen Prozessen, Justizrat v. Gordon, ist hochbetagt gestorben. Er vertrat jetzt den Kläger Molke im Harden-Prozess und war auch der Reichsbeistand Erzbergers in dem Verteidigungsprozeß gegen Helfferich. v. Gordon war ein stets sachlicher, scharfsinniger Verteidiger. Er gehörte der Demokratischen Partei an.

„**Volk und Zeit**“, unsere illustrierte Wochenchrift, liegt der heutigen Postauflage bei.

Der **„Selbsthilfebund der Körperbehinderten“**, der Krüppeln die Möglichkeit zu Arbeit und Verdienst schafft, wird auch in diesem Jahre wieder in Berlin eine Weihnachtsmesse kunstgewerblicher Gegenstände veranstalten. Sie ist in seiner Geschäftsstelle (Berlin SW., Urbanstraße 184) untergebracht und bietet nur von Krüppeln angelegte Gegenstände, die dort zugleich gekauft werden können. Die Ausstellung sollte von allen beachtet werden, die den Krüppeln in ihren Bemählungen, willensstark sich als schaffende Mitglieder des Volksganges zu behaupten, beistehen wollen. Mit der Ausstellung ist eine Befreiung verbunden, bei der 1000 Lose zu 1 M. ausgegeben werden und der Hauptgewinn 100 M. wert ist.

Die ersten Weihnachtstäume sind in Berlin eingetroffen. Es sind ausgedehnte schöne Räume, die aber auch hoch im Preise sind. Für hohe Eckstannen wurden 20 und 30 M. verlangt. Wenn es den Händlern nicht möglich sein wird, entsprechend der geringen Kaufkraft der Bevölkerung niedrige Preise anzufingen, werden ihnen viele Räume unverkauft bleiben.

Gegen die Schundliteratur geht besonders um die Weihnachtszeit, in der ja Bücher besonders rege gekauft werden, der Kampf ein. Auch das Bezirksamt Wilmersdorf veranstaltet im Zeichenjahr der Volksschule 5 in der Rohlener Straße eine Ausstellung guter Jugendschriften, deren Grenzen allerdings sehr weit gezogen sind. Unter geschichtlichen und biographischen Werken findet man trotz regen Suchens nichts Republikanisches, dafür u. a. einen stattlichen Band „Königin Luise“, in dessen Vorwort allerlei von der „unvergessenen Königin“ geredet wird, Schilderungen der deutschen Ritterorden im Stil des preussischen Geschichtsunterrichts, und einen Abreißkalender, der sein Beiwort „Deutsch“ damit dokumentiert, daß das Titelblatt neckisches Schwarz-Weiß-Rot schmückt. Trotzdem soll nicht verkampt werden, daß an Bilderbüchern, billigen Jugendschriften, Bastelbüchern und auch an umfangreicheren Unterhaltungswerken auch manches wirklich Gute gezeigt wird.

Klara und Gerda Wehl bitten uns, mitzutellen, daß sie all den vielen ihren Dank aussprechen, die durch Wort und Geleit Dr. Hermann Wehl zum letzten Male ehrten und seinen Angehörigen in so herzlicher Form ihre Mittrauer kundgaben.

Bogoljuboff Sieger im Schachturnier zu Moskau. Capablanca siegte gegen Samisch, Marshall siegte gegen Rubinstein, Bogoljuboff siegte gegen Gohlf, Tartakower — Grünfeld remis. Lasker siegte über Subarew, Löwenfisch siegte über Jates, Rabinowitsch siegte über Duchotmirski, Bogatyrichof — Reti abgebrochen, Torre — Genewski abgebrochen, Spielmann — Romanowiti abgebrochen. Turnierresultate einschließlich der 18. Runde: Bogoljuboff 14½, Lasker 12½, Capablanca 11½, Marshall 10½, Torre 10, Romanowiti 9½, Reti 9½, Grünfeld 9, Tartakower 9, Bogatyrichof 8½, Rabinowitsch 8½, Rubinstein 8½, Genewski 8, Berlinfki 8, Löwenfisch 7, Spielmann 6½, Gohlf 6, Jates 5½, Duchotmirski 5½, Samisch 5, Subarew 4, Torre, Bogatyrichof, Genewski, Reti Spielmann, Romanowiti haben je eine Hängepartie. Alle Spieler mit Ausnahme von Capablanca, Reti, Gohlf waren je einen Tag spielfrei.

Eine Spillschleberaffäre. Eine aufsehenerregende Spillschleberaffäre hat sich in Lissit ereignet. Auf dem dortigen Bahnhof sind 30 000 Liter Transilliprit, die für das Remedegebiet bestimmt waren, nach Insterburg verschoben worden. Am Rittwoch abend wurden auf Anordnung des Landesfinanzamts Königsberg einige Personen, darunter einige Spillaffizienten und die Spilldeure Gebrüder Kubatich festgenommen. Der eine Spillaffizient, Kolde, hat sich seiner Verhaltung durch Selbstmord entzogen.

Einstellung der Binnenfahrt in Nordwestdeutschland. Frost und Schneemassen hemmen den gesamten Verkehr. Ems und Beda führen starkes Treibeis. Die Binnenfahrt ist völlig eingestellt, die Seefahrt sehr erschwärt, für Segler nur mit Schleppehilfe möglich. Zwei von Embden mit Erz nach Dortmund bestimmte Reichter sind schussend in Leer eingelaufen.

Wirbelsturmstascope in America. An der Küste von Virginia herrschte ein heftiger Wirbelsturm, durch den die Stadt Norfolk zum Teil zerstört wurde.

Sturmoerwältungen auf Java. Durch einen Wirbelwind sind in Kali Boeng, Bezirk Roedoe, 167 Häuser zerstört und 250 beschädigt worden. 41 Personen wurden verletzt und eine getötet.

Selbstmord der Witwe des lettischen Ministers Meierowicz. Am Donnerstag erlösch sich in Riga Frau Christine Meierowicz, die Gattin des vor einigen Monaten tödlich verunglückten lettischen Außenministers. Der Grund zu dieser Tat dürfte in dem Bankrott der Firma Christine Widmann zu suchen sein, dessen Hauptaktionärin Frau Meierowicz war.

Gefangenenaufland in einem hinterindischen Gefängnis. Im Gefängnis von Phapur meuterten die Gefangenen und griffen die Wärter an. Fünf Gefangene und vier Wärter wurden getötet, 30 Gefangene und 4 Wärter verwundet.

Groß-Berliner Parteienachrichten.

4. Kreis Arnberg. Wäntung! Meierowicz! Gratz, Freitag, den 4. Dezember abends 7½ Uhr, bei Reim, Urbanstr. 20: Sitzung. Tagesordnung: Bericht vom Kreisvorstand.

Verantwortlich für Inhalt: Carl Müller; Verlagsstelle: Kultur-Verlag; Geschäftsleitung: A. Steiner; Redaktion: A. G. Müller; Zofles und Gohl; Reichs-Verlag; Verleger: E. G. Müller; Vertrieb: in Berlin, Berlin; Verleger: Berlin G. m. b. H.; Berlin, Druck: Bornhördt-Verlag und Verlagsanstalt Carl Müller & Co. Berlin SW. 68, Lindenstraße 1, Sluga 1, Berlin.

Für kalte Tage

Schuhwaren

Kinder-Hausschuhe 2451 951 65
Kunsthaarart, Filz- u. Ledersohle

Kinder-Schnallstiefel 3135 2730
Kunsthaarart, feste Kappe, Leder-
sohle, Filz- und Ledersohle

Laschenschuhe 450 390
Kunsthaar- Herren Damen
art, in ver-
schied. Farben, Filz- u. Ledersohle

Schnallstiefel 590 490
Kunsthaar- Herren Damen
art, Filz- u.
Ledersohle, Absatzblock, feste Kappe

Damen-Lackspangenschuhe 650
mod. Form, fester Absatz, gute Verarbeitung

Herren-Halbschuhe 950
schwarz
Blindbox,
gute Qualität, vorzügliche Passform

Strümpfe

Damen-Strümpfe 145
echt Mako, farbig

Damen-Strümpfe 295
feine Wolle,
gewebt, farbig, Doppelschle und Hochferse

Herren-Socken 195
Kunstseide,
plattiert, schöne Karomuster

Herren Tuchgamaschen 490
gute Qualität, mit Lederbesatz

Trikotagen

Knaben-Garnitur 345
reine Wolle, gestrikt, viele Farben

Herren-Untergarnitur 490
Baum-
wolle, farbig, Jacke und Beinkleid

Herren-Weste 875
stark gestrikt,
Winterqualität, mit gemustert. Vorderteil

Damen-Jackett 1575
reine Wolle,
viele Farben, mit breitem Schalkragen

Damen-Bekleidung

Mäntel 875 650
aus guten ge-
musterten Winterstoffen

Mäntel 1975
gemusterte Stoffe,
Krag, Manschetten,
mit intilertem Pelzbesatz

Kleider 1975 1375
aus gestreiften
Veloursstoffen,
in vielen Ausführungen

Herrenblusen 395 295
guter
baumw.
Flanell, hell und dunkel

Kasaks 575
aus molligen
Veloursstoffen,
in vielen Streifen und allen Größen

Kasaks 775 675
Kunstseidener
Trikotstoff mit
langen Ärmeln, viele Dessins

Kleider aus schweren Stoffen, Karomuster, mit langen Ärmeln 590 490

Mädchen-Kleider 500
aus soljnen gestreiften
Winterstoffen, Gr. 60
Jede weitere
Gr. 50 Pf. mehr

Knaben-Anzüge 1630
hochgeschlossen, Sportform,
solide Ledersohle, Gr. 7
Jede weitere
Gr. 1,00 mehr

Mädchen-Mäntel 975
aus reinwollenen Montie-
stoffen, Glockenform, Gr. 00
Jede weitere
Gr. 1,50 mehr

Gardinen - Teppiche - Decken

Tischdecken 590
gewebt, in ver-
schiedenen Dessins, 12,50, 9,75, 8,50

Diwanddecken 850
in verschiede-
nen Dessins, 25,50, 18,50, 15,50

Halbstores 175
Stamine mit Ein-
sätzen, 4,50, 3,50, 2,50

Bettdecken 750
1 bettig, 15,50, 12,50, 10,50

Wollpenser-Teppiche 930 2200 8200 12200 15400
prima, mit Franse, schöne Muster

Linoleum 215 67 245 80 325 110 410 133 495
Ausgewaschtes
ca. 60 cm 215 67 245 80 325 110 410 133 495
ca. 90 cm 215 67 245 80 325 110 410 133 495
ca. 120 cm 215 67 245 80 325 110 410 133 495

Spielwaren Lotto 125 95 Pf. Halma 95 Pf.
Damebretter 75 Pf. Klingelroller extra gross 65, 35, 25 Pf.
Pfeile 25, 60 Pf. Pappes gekleidet, ca. 30 cm 95 Pf.

im Erdgeschoss Verkauf von im Erdgeschoss
Christbaumschmuck u. Weihnachtsgebäck

Herren-Bekleidung

Winterulster aus schweren
Winterqualitäten 51,00, 48,00, 40⁰⁰

Lodenjoppen 2 reihig,
warm getastert 22,50, 19,50, 18⁰⁰

Herren-Anzüge dunkel
gestamerte
Stoffe, gute Verarbeitung, 45,00, 54,00, 48⁰⁰

Hausjoppen mit Verschönerung
und farbigen Aufschlägen, 27,50, 26,00, 20⁰⁰

Herren-Artikel

Oberhemden 490
Perkal, gefütterte
brust, 1 weite, 1
weibler Krag

Binder 65 Pf.
reine Seide, in ge-
schmackvollen
Mustern

Nachhemden 490
mit farbigem Besatz
und Tasche, fester Wäschestoff

Garnituren 290
Hosenträger, Socken-
und Aermelhalter,
in schönen Weihnachtskartons

Herren-Hüte 325
in modernen Farben

Schirme 450
Topform,
gute Halb-
seide

Eis. Ofen 15⁰⁰ 16⁵⁰ 22⁵⁰

Wärmeflaschen 175 265 265

Leibwärmer 90 Pf. 1¹⁰

Ofenhelzrohre 1⁵⁰ 2²⁵

Schrauben-
Schlittschuhe Paar 1⁸⁵
Schlittschuhe Stürmer 4²⁰



HERMANN TIETZ Frankfurter Allee

Billiger Weihnachts-Verkauf

Wir bringen für d'esen Verkauf

außergewöhnlich billige Angebote, und empfiehlt es sich schon jetzt, den Bedarf an Weihnachtsgeschenken zu decken

Kleider- und Seidenstoffe

Veloutine in guter Qualität . . . Mtr. 95 Pf.
Blusenstreifen Serge od. Popeline-
bindung . . . Mtr. 135
Papillon-Schotten reine Wolle . . . Mtr. 295
Popeline 100 cm breit, reine Wolle . . . Mtr. 380
Mantelflauschstoffe große Farbmuster, 130 cm breit, farb-
u. gemustert, Mtr. 450
Helvetia-Seide verschie. Farben . . . Mtr. 390
Reinseid.Kaschmir 100 cm br. mod.
Ballfarbe . . . Mtr. 850

Baumwoliwaren

Hemdentuch mittelfädige Ware, Mtr. 58 Pf.
Hemdenflanell halbhare Qual., Mtr. 78 Pf.
Renforcé ca. 50 cm breit, feinfädig, Mtr. 85 Pf.
Körperbarchent ca. 80 cm breit, voll-
gründige Ware, Mtr. 95 Pf.
Eiderflanell m. farbiger Rückseite, Mtr. 195
Schlafdecke grau, mit Kante, 130x180,
Stück 195
Barchentlaken weiß, volle Größe, Stück 295

Tisch- und Hauswäsche

Küchenhandtuch 60x90 m. z. Kante
gee. u. geb. Stück 58 Pf.
Stubenhandtuch weiß, 1a Halbleinen,
Jacquard od. Dreif. Stück 110
Mitteldecke 80x80, kariert . . . Stück 95 Pf.
Tischtuch weiß, Jacquard . . . Stück 375
Kaffeegedecke mit 6 Servietten, Stück 395
Kaffeedecken 1a Halbleinen, gold, bla.,
rot, blau, kariert, silb.,
reine Seide, 130x120, für
Lampenschirme u. Decken 395
Batik-Tücher 100 cm br. mod.
Lampenschirme u. Decken 295

Schuhwaren

Lack-Spange für Damen, moderne
Form L. IV Ala. 1450
Satin-Spange für Damen in allen
Farben 7,90, 7,60
Lack-Halbschuhe für Herren,
moderne Form 1790
Kamelhaar-Schlüpfer 295
Plüsch-Pantoffel 4 u. 2,50, 2,80 195
Kamelhaar-Kinder-Schnalle
u. fest. Ledersohle, u. Led.-Spitze 23,50 2,90, 20,50 385

Wollwaren

Damen- u. Herr.-Westen reine
Wolle 695
Kinder-Westen reine Wolle . . . 495
Kinder-Rode! garnituren 4 teilig 950
Damen-Schlüpfer reine Wolle . . . 395

Trikotagen

Herr.-Normal-Hemden doppelt
Breit 295
Herren-Normal-Nosen all. Größen 195
Herren-Hosen mit angerauchtem
Futter . . . 425 350
Damen-Schlüpfer mit angerauchtem
Futter . . . 295 195

Damen-Mäntel aus einfarbigem Flauschstoff, 590
mollige Winter-Qualität . . . 590

Kasacks aus Kunstseide 3,95 295
Kasacks aus warmem Velour 3,95 195
Kostümrocke aus feinem
Stoff 3,95 295
Matiné aus warmen Fausch-
stoffen . . . 295

Kostüme aus reuwoollenen 1975
Stoffen
Wollkleider a prima Woll-
stoffen 12,75 790
Tanzkleider a hell arbig
Seiden 12,75 590
Pelz-Collars in Fuchs-
form 16,75 875

Damen-Mäntel a. streng modernen Winter-
stoffen, in nur reiner Wolle
mit Pelzbesatz . . . 2450

Handschuhe

Wint.-Handschuhe f. Damen, warme
Qualität, Paar 110
Winter-Handschuhe f. Herr., schön
warm, Paar 125
Glacé-Handschuhe f. Damen, farb-
ig Druckk., Paar 375
Glacé-Handschuhe f. Herren, farb-
ig, Leder, Paar 395

Strümpfe

Damen-Strümpfe Gold-nlor od.
Kunstseide 95 Pf.
Damen-Strümpfe mit lang. reiner
Wolle . . . Paar 145
Herren-Socken Mako gestreift
od kariert Paar 95 Pf.
Herren-Socken reine ferne Wolle
. . . Paar 145

Herren-Artikel

Herren-Oberhemden m. Manschetten,
weiß und bunt 695
Herren-Kragen moderne Form 95 Pf.
Herren-Krawatten offene Binder, 95 Pf.
Herren-Krawatten moderne Muster
reine Seide, mo-
derna. feuch-Muster 295
Herren-Schals Kunstseide, neue Streifen 145
Herren-Hüte Wolle, neue Form . . . 385
Herren-Hüte Haarfilz, feinste Qualität 695

Gardinen / Teppiche

Halbstores Stamine, mit Einsatz u. Vol.
Einsätze, m. Ein-
sätzen, Stellig 175
Künstler-Garnitur Stamine m. Ein-
sätzen, Stellig 395
Bettdecke Stamine, m. Motiv u. Vol., 1 bett. 385
Diwanddecke doppels. Gewebe, m. Fran. 1150
Tischdecke doppels. Gewebe, m. Fran. 795
Bettvorleger Perser Muster . . . 495
Teppich Boocleartig, ca. 135x295 . . . 2750

Wirtschafts-Artikel

Geflügelschere prima Stahl, vernickelt 350
Dessertbesteck prima Stahl m. Nickel-
beschlag . . . Paar 135
Eßlöffel Alpakka . . . Stück 65 Pf.
Kaffeelöffel Alpakka . . . Stück 35 Pf.
Brotkorb Nickel mit Einlage . . . Stück 125
Zuckerlöffel 800 Silber . . . von 275 an
Tortenheber 800 Silber . . . von 300 an

Lederwaren

Party Cases . . . von 135 an
Damenbandtaschen mit Bügel,
Leder . . . von 395 an
Besuchstaschen Antioch, Leder von 375 an
Damen-Portemonnaies in Leder
von 95 Pf. an
Beuteltaschen Leder . . . von 365 an
Akten-Mappen Kallleder . . . 495

Wilhelm Stein

Chausseestr. 70-71 ■ BERLIN N ■ Chausseestr. 70-71

spielwaren

spielwaren

spielwaren

spielwaren

Gewerkschaftsbewegung

Die Engländer und der IGB.

Die Einheitsfront geschlossen.

London, 2. Dezember. (Eigener Bericht.) Die auf Wunsch des IGB am 1. Dezember im „Reubens-Hotel“ in London abgehaltene Konferenz mit dem Generalrat des Britischen Gewerkschaftsbundes hatte vor allem den Zweck, ein für allemal die grundsätzliche Stellung der britischen Gewerkschaften im Rahmen des IGB zu besprechen.

In der am Schluß der Sitzung vom Generalrat abgegebenen Erklärung wird in bestimmtester Form die Loyalität und Solidarität der englischen Gewerkschaften gegenüber dem IGB zum Ausdruck gebracht. Das übrige sind taktische Fragen, über die letzten Endes die Mehrheit des Ausschusses entscheiden muß und in der zurzeit tagenden Sitzung in Amsterdam entschieden wird.

Daß ihre Absichten nicht weiter gehen, geht daraus hervor, daß sie in London ausdrücklich erklärt haben, daß sie weder an die Aufrichtung einer neuen Internationale, die die Kommunisten immer und immer wieder in den Vordergrund schieben, noch an die Einberufung einer Weltkonferenz denken.

Die auf der Konferenz vom Generalrat zum Schluß abgegebene Erklärung hat folgenden Wortlaut:

1. Die Konferenz begrüßt den in der Sitzung stattgehabten freien und offenen Meinungsaustausch und gibt der ernststen Hoffnung Ausdruck, daß damit alle Mißverständnisse über die Motive und Absichten des Generalrates bezüglich des Vorschlages auf Einberufung einer bedingungslosen Konferenz aus dem Wege geräumt sind.

2. Der Generalrat des Britischen Gewerkschaftsbundes wendet sich gegen jeden Versuch, seine Aktion so darzustellen, als ob sie gegen den IGB gerichtet sei. Er versichert den IGB seines ausschließlichen Wunsches, die internationale Gewerkschaftsbewegung zu stärken und zu festigen.

3. Der Generalrat des Britischen Gewerkschaftsbundes anerkennt die Schwierigkeiten der Lage, ist jedoch der Ansicht, daß diese am besten durch die Einberufung einer Konferenz beseitigt werden können, bei der von beiden Seiten keine Vorbedingungen aufgestellt werden, und zwar unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß sich eine solche Konferenz strikte auf die Vertreter des IGB und des Allrussischen Gewerkschaftsrates beschränkt.

Bolschewistische Methoden.

Unsere Bemerkungen zur Einheitsfront sind den Bonzen der KPD unangenehm. Sie haben für Moskau in Deutschland sogenannte Gewerkschaftspolitik zu machen und sind deshalb darauf bedacht, den Mißstand zwischen den russischen und deutschen Gewerkschaften aufrecht zu erhalten, um ihre eigene Notwendigkeit damit zu beweisen. Deshalb wird das Blaue vom Himmel heruntergeschwändelt, um den russischen Gewerkschaften einzureden, die deutschen, die internationalen Gewerkschaftsführer wollten nichts wissen von der Aufnahme der russischen Gewerkschaften in den IGB. Bekanntlich ist das Gegenteil richtig: die bolschewistischen Drahtzieher haben die sogenannte rote Gewerkschaftsinternationale aufgezogen, um den IGB zu bekämpfen und den Beitritt der russischen Gewerkschaften zu verhindern. An diesem Ziele halten sie nach wie vor fest. Die von Moskau in den verschiedenen Ländern unterhaltenen Angehörigen müssen natürlich diese Politik verfolgen.

Wir erinnern nochmals an die Tatsache: Der Zentralrat der kommunistischen Partei Rußlands veröffentlicht im Zentralorgan der

russischen Gewerkschaften eine Entschlüsselung, die mit den russischen Gewerkschaften hart ins Gericht geht. Da kein deutsches Bolschewistenblatt den Mut ausbrachte und aufbringt, diese Entschlüsselung zu veröffentlichen, füllen wir diese Lücke aus. Darauf veröffentlichte die „Rote Fahne“ — nicht die Entschlüsselung, sondern einen langen Artikel eines Redakteurs des „Arud“, der den „Vorwärts“ wegen dieser Veröffentlichung heftig angreift. Unsere Antwort ist unseren Lesern noch in Erinnerung.

Die „Rote Fahne“ bemüht sich nun, zu retten, was zu retten ist. Sie schreibt u. a.:

Wir fragen demgegenüber: Forderle nicht Dudgeest in der anmaßendsten Form wiederholt von den russischen Gewerkschaften, daß sie ihr Verhältnis zu der russischen kommunistischen Partei und zur KPD ändern, daß sie ihre organisatorischen Methoden nach dem Wunsche der Sozialdemokraten und Menschewiki umgestalten müssen, wenn sie in die Amsterdamer Internationale aufgenommen werden sollen? Ist nicht die ganze Tätigkeit der KPD, der Zweiten Internationale und der rechten Amsterdamer Führer in bezug auf Rußland ein unausgelegter „Eingriff in die russische Arbeiterbewegung“? Geht nicht der Eingriff der Kautsky und Genossen sogar so weit, daß sie ihre konterrevolutionären Agenten und Gesinnungsgenossen in Rußland auffordern, mit den russischen Weichgardisten und Zariisten zusammen einen bewaffneten Aufstand gegen die russische Arbeiterbewegung zu inszenieren?

In diesen gehäuferten Lügen offenbart sich in aller Schamlosigkeit die Methode der bolschewistischen Drahtzieher und ihrer Angestellten, um die Spaltung der internationalen Gewerkschaftsbewegung aufrechtzuerhalten und wenn möglich zu vertiefen. Der bolschewistische Sachkule, der diese Lügen schrieb, weiß natürlich ganz genau, daß weder Kautsky noch sonst ein Mitglied der westeuropäischen Arbeiterparteien jemals zu einem Zusammengehen mit den russischen Weichgardisten und zu einem bewaffneten Aufstand aufgefordert hat. Er weiß natürlich ebenso genau, daß die Zweite Internationale sich immer mit Entschiedenheit gegen jedes von immer geartete Eingreifen in die russischen Verhältnisse gewandt hat. Er weiß auch, daß weder Dudgeest noch der IGB jemals als Bedingung zur Aufnahme in den IGB irgendeine Veränderung der Einseitigkeit der russischen Gewerkschaften zur kommunistischen Partei gefordert haben.

Die einzige und selbstverständliche Forderung ist, daß eine Organisation, die dem IGB angehört, nicht zugleich einer gegnerischen Internationale — sei es die „rote“, die christliche oder eine andere — angehören kann. Würde es denn die kommunistische Internationale dulden, daß eine der ihr angeschlossenen Parteien auch der sozialistischen Internationale angehört?

Um diesen einfachen klaren Tatbestand zu verwickeln, dazu werden die dümmsten und trachsten Lügen verbreitet. Wir aber wiederholen, daß die russischen Gewerkschaften — unbeschadet ihrer inneren Taktik und Methode — uns herzlich willkommen sein werden, sobald sie die rote Gewerkschaftsinternationale verlassen haben werden.

Gebt Arbeit den Arbeitslosen!

Forderungen der arbeitslosen Zimmerer.

In der vom Zentralverband der Zimmerer am 2. Dezember im Rosenthaler Hof abgehaltenen Arbeitslosenversammlung wurden nach einem Referat und eingehender Diskussion folgende Forderungen aufgestellt:

- 1. Sofortige Inangriffnahme von Notstandsarbeiten bei tariflicher Bezahlung. Abschaffung jeder Pfllichtarbeit.
2. Keine Entlassungen am Bau der Untergrundbahn (Nord-Südbahn).
3. Sofortige und verschärfte Maßnahmen zur stärkeren Arbeitsaufnahme an der KCG-Schnellbahn (Schnellbrunnen—Reuthof) sowie des Tunnels am Potsdamer Bahnhof.
4. Verschärfte Inangriffnahme des Wohnungsbaus in eigener Regie. Facharbeitermangel ist nicht vorhanden. Während des Jahres 1925 standen allein auf dem Nachweis Gormannstraße im Durchschnitt täglich mehr als 300 arbeitslose Zimmerer zur Verfügung.
5. Erhöhte Unterstützung an alle Unterstützungsempfänger sowie erhöhte Unterstützung an alle Erwerbslosen vom Tage der Erwerbslosigkeit bis zur Beendigung derselben.
6. Verlangen die arbeitslosen Zimmerer vom ADGB, Ortsauschuß Berlin, sowie vom Vorstand des ADGB, mit aller Kraft sich schnellstens bei den Reichs- und Staatsbehörden zur Beschaffung von Bauarbeiten einzusetzen. 200 Millionen Steuerüberschuß sind vorhanden. Von dieser Summe muß ein nennenswerter Betrag sofort für den Wohnungsbau flüssig gemacht werden.

Am Schluß der Versammlung ersuchte der Vorstand alle Verbandskameraden, sich nach wie vor an den Organisationsversammlungen zu beteiligen. Die nächsten Bezirksversammlungen finden am 5., 6. und 7. Dezember in den bekannten Lokalen statt.

„Drum hüte deine Zunge wohl!“

In der Transformatorfabrik der WEG betreten zwei Wächter (die Firma bezeichnet sie als Sicherheitsbeamte) das Kesselhaus. Da fanden sie einen Heizer am Tische sitzend, den Kopf auf den Arm gelegt, hielten ihn für schlafend und stellten ihn deshalb zur Rede. Der Heizer verwahrte sich dagegen, sein Kollege, der hinzutrat, ergriff Partei für ihn und nun kam es zwischen den beiden Heizern und den beiden Wächtern zu einem Wortwechsel, der natürlich nicht im Salontone geführt wurde und dessen Heftigkeit sich noch dadurch steigerte, daß einer der Wächter dem hinzugekommenen Heizer im Tone eines Vorgesetzten zurief, er solle hier keine politischen Reden halten. Das bezog sich darauf, daß dieser Heizer kurz vorher mit einem dritten Kollegen über Konsumvereinsangelegenheiten gesprochen und der Wächter dies Gespräch belauscht hatte. Die beiderseitigen Auseinandersetzungen endeten schließlich damit, daß der Heizer einem der Wächter zurief: „Wenn du meinen Kollegen meldest, dann schlage ich dir die Knochen entzwei und trete dir vor den Bauch, daß die Därme herauskommen.“

Der Heizer wurde entlassen. Beim Gewerbegericht suchte er seine Entlassung als unbillige Härte an. Das Gericht wies die Klage ab mit der Begründung: Der Sicherheitsbeamte habe sich zwar ungebührlich benommen, namentlich darin, daß er sich für die angeblich politischen Reden der Heizer interessierte, aber der Kläger sei unparlamentarisch geworden, indem er sagte, er werde dem Sicherheitsbeamten die Knochen entzwei schlagen und ihm die Därme heraustreten. Das sei eine Bedrohung mit einer groben Täuschlichkeit. Durch dieses Verhalten des Klägers sei die Entlassung begründet; sie könne also nicht als unbillige Härte angesehen werden.

Die Arbeitslosenfrage vor dem österreichischen Nationalrat

Wien, 4. Dezember. (WZ.) Der Nationalrat hat gestern nach kurzer Debatte die Verlängerung der wesentlichen Bestimmungen des Arbeitslosenunterstützungsgesetzes bis 30. Juni 1926 beschlossen mit der Aufgabe, daß beim Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen über den Jahresdurchschnitt von 130 000 Arbeitslosen hinaus der Mehraufwand über den jetzt von der Regierung geleisteten Jahresbeitrag von rund 12 Millionen Schilling ausschließlich aus Beiträgen der Arbeiter, Unternehmer und Gemeinden gedeckt werde.

Wichtig! SPD-Reizarbeiter 20. Bezirk! Am Montag, den 7. Dezember, abends 6 Uhr, bei Knapp, Grünhofer Straße 4: Versammlung aller SPD-Genossen der Betriebe des 20. Bezirks. In Frage kommen die Betriebe Schulbrunnen, Reindendorfer-Str., Rosenhof, Buchholz, Pantzen und Feinersdorf. Jeder Betrieb muß vertreten sein. Der Gratulationsrat.

Großer Weihnachtsverkauf von Herren- und Knabenbekleidung zu ermäßigten Preisen findet statt bei S. Hoffmann, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 12.

Palefots und Ulster fertig und nach Maß in allen Formen und Farben in anerkannt guter Verarbeitung und Qualitäten empfiehlt preiswert J. Baer Spezialhaus für Herren- Knaben-Moden Berlin N 20, Badstr. 26 Ecke Prinzen-Allee Fernspr. Moabit 2445

Unser Grundstock Nur gegen Barzahlung - nicht auf Teilzahlung - zu verkaufen. Herren-Ulster, Herren-Beinkleid, Sport-Anzug, Herren-Paletot, Rock-Paletot, Herren-Sakko-Anzug, Blauer Sakko-Anzug, Smoking-Anzug, Knab. Kieler-Anzüge, Ulster und Schlüpfer, Rodelgarnituren f. Damen, Strickwesten reine Wolle, Herren-Unterzeuge, Herren-Nachhemden. Leineweber Berlin C, Köllnischer Fischmarkt 4-6

Es bietet sich Ihnen eine
selten günstige Einkaufs-
Gelegenheit zur Beschaffung
Ihrer notwendigen



Damen - Konfektion
Pelzwaren
bis 60%
ermäßigt

Weihnachts-Geschenke

denn wir **bauen um** und verkaufen **daher jetzt zu enorm herabgesetzten Preisen**

Kurzwaren	
Maschinenobergarn 4fach, 200 Meter Rolle	10 Pf.
Maschinenobergarn 4fach Pa., 200 Mr. (Ackermann) Rolle	18 Pf.
Maschinenobergarn 4fach, 1000 Meter Rolle	57 Pf.
Maschinenobergarn 4fach, 1000 Meter (Ackermann) Rolle	95 Pf.
Twist alle modernen Farben	6 Pf.
Nähseide beste Qualität	60 Mr. 12 Pf.
Seiden-Ersatz (Filin)	100 Mr. 7 Pf.
Häkel- u. Strickwolle Knäuel 5 g.	13 Pf.
Pa. Sportwolle moderne Farben	30 g 70 Pf.
Strickwolle schwarz und grau	50 Pf.

Kleiderstoffe	
Velours-Barchent warme Qualität	88 Pf.
Kinder-Schotten dopp.-breit	1.28 1 ⁰⁸ M.
Herrn-Stoffe ur Anzüge u. Paletots	bis 60% ermäßigt
Lindener Samt-Reste i. mod. Farben	6 ⁵⁰ M.

Jeder Käufer erhält für einen bezahl. Kassenzettel über Mark 5.— ein Luftballon gratis!

Trikotagen	
Baby-Röckchen farbig garniert	88 Pf.
Kinder-Leibchen gestrickt	85 Pf.
Schlüpfer Kunst-Seide, für Damen, viele Farben	1.45 1 ⁴⁵ M.
Herrn-Futterhosen schön warm, grau oder braun	2 ⁰⁵ M.
Herrn-Hemden mit Klapp-Brust	2 ⁰⁵ M.
Herrn-Normal-Hosen in allen Größen	1 ⁸⁵ M.

Damen - Wäsche	
Damen-Hemden mit Träger und Stickerel	1 ¹⁸ M.
Damen-Beinkleider mit Stickerel	1 ⁰⁵ M.
Damen-Nachthemden mit Klapp-Optee	3 ⁷⁵ M.
Damen-Prinzebröcke aus prima Stoffen	3 ⁷⁵ M.
Garnitur Hemd u. Beinkleid 1a Pa.	4 ⁵⁰ M.
Untertaillen alle Größen	1 ⁴⁵ M.

Damen-Konfektion	
Damen-Kleider reine Wolle, Serie I	4 ⁵⁰ M.
Damen-Kleider reine Wolle, Serie II	9 ⁵⁰ M.
Kinder-Kleider sehr billig	95 Pf.
Blusen Velours	2 ³⁵ M.
Blusen Kinne	95 Pf.
Trikot-Jumper	2 ⁰⁵ M.
Damen-Mäntel schwere warme Qualität	9 ⁵⁰ M.
Damen-Schürzen	85 Pf.

Wäsche-Stickerelen	
Ein großer Posten extra billig	9 Pf.
Ein großer Posten 1a Pa.	18 Pf.
Seidene Bänder in all. Farben enorm billig!	

Handschuhe u. Strümpfe	
Damen-Handschuhe Trikot, elegant und sehr warm gestrickt, zum Aussuchen	95 Pf.
Herrn-Handschuhe	95 Pf.
Damen-Strümpfe Seidenlor	95 Pf.
Damen-Strümpfe Seidenlor, Paar 1.98	1 ⁰⁵ M.
Damen-Strümpfe Kunstseide	2.28 1 ⁷⁵ M.
Herrn-Socken feinfarbig	65 Pf.
Herrn-Socken Seidenlor	1 ³⁵ M.
Kinder-Strümpfe je nach Größe	55, 60 55 Pf.
Herrn-Oberhemden farbig	6 ⁰⁵ M.
Herrn-Oberhemden weiß	4 ²⁵ M.
Krawatten gute Muster	95 Pf.

Leinen - Baumwollwaren	
Pa. Damast-Handtücher gen. u. geb.	73 Pf.
Tischwäsche m. kl. Fehlern spottbillig!	

Kaufhaus Heyn & Goldschmidt Danziger Str. 98
Ecke Pappelallee, am Hochbhf. Danziger Str.

Mengenabgabe vorbehalten

Sealplüschmäntel
nur erstkl. Qualitäten auf Damassé von 95.- Mk. zu Voll- u. Biberetteplüschmäntel von 75.- Mk. an
Außerd.: Biberetteplüsch-, Sinks- u. Lammfelljacken in allen Sachen große Auswahl.
Auf Wunsch Maßanfertigung, da Fabrikation in eigener Werkstatt.
Wilhelm Schmücker, Neukölln
Weserstr. 217, Ecke Kottbuser Damm, I. Etage

Gegr. 1891.
Tepp- u. Damen-Decken
mit preiswertem, besten Fabrikat. **Georg Bernhard Strohmeyer, Berlin**
Wolffstr. 22 (Untergrundbahn Friedrichstr.)
Filiale: Spittelmarkt, 8de Engelstr.,
und Westen, Nikolausburger Platz 2, Ecke Trautenaustr.
Reparatur (ab. 10 Uhr) Qualitäts-Verarbeitung gratis.

Ischias
Spezial-
schmerz-
mittel
für alle
schwere Fälle bewährt. **Dr. med. Hermann**
Schilling und Kollegen, Ärztl. empfohlen.
Lindendammstr. 195, 3-11, 1-4, Sonnt. 10-12, Nachb.

HUNDE
Katzen, Papageien und alle
Haustiere werden behandelt.
Tierärztliche Poliklinik
Chausseestraße 93
neben Kriegervereinshaus
Sprechstunden: 11-1 u. 4-6 Uhr

Besonders wirksam sind die
kleinen Anzeigen
in der Gesamt-Auflage **billig!**
den Vorwärts und trotzdem

Billiger Weihnachtsverkauf
Damen-Mäntel
Buckel- und Kindermäntel
Fabrikpreise u. Mäntel ab 5 Mk.
J. Alissat & Co. Damenmäntel-
Fabrik
Brunnenstraße 131 (nahe Invalidenstr.)
2. Hof (Fabrikgebäude)
Zahlungserleichterungen!

Photoapparate, Feldstecher
kaufen sie gut und preiswert im
Photo-Spezialhaus Haller, Kottbuser Damm 98

**Krause-
Pianos
zur
Miete**
Ansbacher Str. 1,
1da Ferlindendamm

Mol- u. Zeichen-
Bedarf
L. Juergens
Alexanderplatz

Bären-Stiefel
halfbarster
Qualitätsstiefel
für
Strasse und Sport
nur bei
**H. Bähr, Spittel-
markt 7**

Marken-Zigaretten
kaufen Sie am billigsten
Berlin, Kaiser-Wilhelm-Str. 32 Trepp-
Versand nach auswärts franko.

A. Wertheim Rosenthaler Straße

Sonder-Verkauf Donnerstag Freitag Sonnabend

Schürzen	
Jumperschürzen Kretonne große Form	2.50
Hausschürzen Eingang mit Latz	2.25
Kleiderschürzen m. halben Ärmeln	4.50
Jumperschürzen bunt, Satin	1.60
Gummischürzen	1.50
Servierschürzen mit Hohlsaum	1.20

Korsette	
Büstenhalter aus Wäschestoff, mit Langette	60 Pf.
Strumpfhaltergürtel mit 4 Hältern	1.35
Hüfhalter mit Stickerel	2.90
Hüfhalter mit Gummi	2.40
Hüfhalter Drellstoff, grau und weiß	2.10

Besonders billige Preise

Damen-Wäsche

Taghemden	Trägerform, mit Langettenansatz	1.35	Trägerform, mit Spitze und Hohlsaum	1.65
Taghemden mit Stickerelansatz		1.90	Nachtjacken Barchent mit Stickerelansatz	5.25
Taghemden Trägerform m. Stickerelansatz und Blende		2.25	Taghemden mit Hohlsaum und Blende	1.40
Taghemden Trägerform, m. Hohlsaum und Stickerelansatz		2.35	Beinkleider dazu passend	1.40
Taghemden im Stoff gestickt		2.35	Nachthemden dazu passend	2.75
Beinkleider geschlossen		1.75	Taghemden mit Spitzen Ein- und Ansatz	3.15
Nachtjacken Barchent mit Langettenansatz		3.75	Beinkleider dazu passend	3.85

Bettwäsche	
Deckbettbezüge aus Hemdentuch Größe 120/200	5.25
Kissenbezüge dazu passend Größe 80/80	1.65
Bettlaken aus Nesseltuch, Größe 140/200	3.75
Deckbettbezüge k. Louisiana-tuch Größe 120/200	7.75
Kissenbezüge dazu passend Größe 80/80	2.10
Bettlaken k. Hemdentuch, Größe 160/215	4.25

Lederwaren	
Schalen Pappmaché in versch. Größen	25 Pf.
Knäul- u. Näh Dosen Pappmaché	40 Pf.
Handschuh- u. Krawattenkästen Pappmaché	95 Pf.
Kinder-Rucksäcke	95 Pf.
Einkaufsbeutel Wachtuch	75 Pf.
Damen-Tresors Leder, t. Scheine und Hartgeld	95 Pf.
Herrn-Tresors Leder, t. Scheine und Hartgeld	1.75
Etuils für Zigarren und Zigaretten, Leder	1.50
Handtaschen Leder-imitation	2.95
Brieftasche Wild-Vollleder	2.60
Besuchstaschen Auto-Rindlack	3.95
Markttasche Leder	4.25
Handtaschen 34 cm 36 cm 38 cm Voll-Rindleder	6.75 7.50 8.25
Aktenmappen Rindpallfeder	4.50
Aktenmappen Rind-Vollleder	5.00

Handkoffer verschiedene Größen, mit kleinen Fehlern, außerordentlich billig . . . Länge 30-75 cm **1.50 bis 6 M**